

Vizepräsident Eduard Oswald

(A) Dr. Ernst Dieter Rossmann, Willi Brase, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD

**Deutschen Innovationsfonds einrichten – Gra-
vierende Förderlücke im deutschen Innova-
tionssystem endlich schließen**

– Drucksachen 17/11826, 17/13464 –

Berichterstattung:
Abgeordnete Dr. Philipp Murmann
René Röspel
Dr. Martin Neumann (Lausitz)
Dr. Petra Sitte
Krista Sager

Wie in der Tagesordnung ausgewiesen, werden die **Reden zu Protokoll** genommen.

Dr. Philipp Murmann (CDU/CSU):

*Man sieht sich immer zweimal im Leben. – So er-
ging es mir, als ich Ihren Antrag las, liebe Kollegen der
SPD; denn einen ähnlichen Antrag haben Sie schon
2010 gestellt, als wir die erfolgreiche Fördermaß-
nahme „Validierung des Innovationspotenzials wis-
senschaftlicher Forschung – VIP“ eingeführt haben.
Schon damals hatten wir Ihren Antrag mit großer
Mehrheit abgelehnt. Aber offensichtlich, nun kurz vor
Ende der Wahlperiode, haben Sie Ihren alten Antrag
noch einmal herausgekratzt, ihn etwas umformuliert
und hoffen anscheinend, wir merken nicht, dass Ihnen
hier nichts Neues einfällt.*

(B) *Liebe Kollegen der SPD, gehen Ihnen schon jetzt
die Ideen aus? In Ihrem Antrag fordern Sie die Been-
dung unseres erfolgreichen Validierungsprogramms
und fordern stattdessen die Einrichtung eines Innova-
tionsfonds. Mir scheint, hier geht es nicht um die
Sache; hier geht es einfach darum, eine neue Struktur
und neue Gremien zu schaffen, die keiner braucht.
Haben Sie sich denn schon einmal mit dem Begriff
„Validierung“ genauer auseinandergesetzt? Was ge-
nau versteht man darunter? Viele von uns haben eine
wissenschaftliche Ausbildung absolviert, und jeder
von uns hat dort das kleine Einmaleins der wissen-
schaftlichen Gütekriterien erlernt: erstens Objektivität,
Reliabilität und drittens Validität. Vereinfacht aus-
gedrückt heißt das, dass erstens Forschungsergebnisse
unabhängig von der Einflussnahme des Forschers
sind, zweitens eine Messmethode zuverlässig ist, also
eine erneute Messung unter denselben Bedingungen
und mit denselben Methoden zu denselben Ergebnis-
sen kommt, und drittens die Untersuchung das erfasst,
was sie erfassen soll, bzw. das misst, was sie messen
soll. Letzteres Kriterium, die Validität, ist das wich-
tigste Kriterium, da es die Gültigkeit von Ursache-
Wirkungs-Zusammenhängen bezeichnet. Wenn wir
also von Validierung sprechen, sprechen wir vom
Nachweis der Reproduzierbarkeit eines Forschungser-
gebnisses.*

*Bei der Validierung hier geht es aber um viel mehr.
Es geht um Machbarkeitsuntersuchungen, um Analy-
sen zum Anwendungspotenzial, um die technische Wei-*

*terentwicklung mit Blick auf Produkt- und Prozessan-
forderungen. Für viele Forscherinnen und Forscher ist
die Phase der Validierung von grundlegender Bedeu-
tung. Hier entscheidet sich, ob herausragende Ideen
und Innovationen allein in Laboren, auf Schreibtis-
chen oder in Werkstätten ihr Dasein fristen oder aber
den Sprung in die „Freiheit“ bzw. auf den „Markt“
schaffen. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-
ler an Hochschulen von Bund und Ländern ist das eine
Zeit, in der sie strategische Unterstützung brauchen.
Unser Programm VIP gibt diese Unterstützung und
schließt gezielt und passgenau die Lücke zwischen
Wissenschaft und Wirtschaft.*

*Ohne Forschung gibt es kein neues Wissen. Ohne
Forschung gibt es auch keinen Fortschritt. Die Grund-
lagenforschung bildet quasi die „Stammzelle“ dieses
neuen Wissens, aus der sich dann auch neue Produkte
generieren können. Unsere Grundlagenforschung bil-
det die Basis für bahnbrechende Anwendungen. Diese
sehr früh zu erkennen, ist jedoch schwierig und bedarf
besonderer Anstrengungen. Die nützlichen Anwen-
dungsmöglichkeiten der Forschungsergebnisse früh-
zeitig zu erkennen, ist für unsere Wirtschaft von exist-
enzieller Bedeutung.*

*Wofür dient uns die Forschung, wenn wir die daraus
gewonnenen Ergebnisse nicht anwenden können? Ge-
nau darin liegt der Schlüssel. Denn wir alle wissen:
Innovationen sind der Motor für Wachstum und Wohl-
stand, und wir in Deutschland verfügen über hervor-
ragende Voraussetzungen dafür. Um das zu erreichen,
muss man zwischen zwei sehr unterschiedlichen
Betrachtungsweisen differenzieren: der Betrachtungs-
weise der Forscher und der der Unternehmer, zwei
unterschiedliche Kulturen. Dem Forscher ist vor allem
an seiner Forschung gelegen. Er forscht, stellt Hypo-
thesen auf, führt Experimente durch. In seinen Augen
ist er erfolgreich, wenn er seine Ergebnisse veröffent-
lichen kann, zum Beispiel in einer renommierten
Zeitschrift, und die Anerkennung seiner Fachgenossen
bekommt. Aber „research for library“ allein, das wol-
len wir nicht.*

*Die Unternehmer dagegen stellen sich die Frage,
welche Produkte oder Verfahren sich aus der For-
schung ergeben können. Es bedarf folglich einem spe-
ziellen Betrachtungswinkel auf die Forschungsergeb-
nisse, und diesen Betrachtungswinkel auf die
Forschung haben wir mit unserer Fördermaßnahme
zur Validierung unterstützt. Wir wollen Forscher und
Unternehmer verbinden, und die Ergebnisse zeigen:
Das gelingt uns auch, das gelingt uns sogar gut.*

*Ich kann als Unternehmer nur bestätigen: Wir brau-
chen Forschergeist und Unternehmertum. Und genau
darauf zielt unser VIP-Programm.*

*Erst heute Morgen war die Fördermaßnahme VIP
Thema bei einer Veranstaltung der Helmholtz-
Gemeinschaft. Der Vertreter des Deutschen Zentrums
für Luft- und Raumfahrt hat sinngemäß Folgendes an-
gemerkt: Einerseits müssen Forscher die Industrie von*

Dr. Philipp Murmann

(A) *ihrem Produkt, von ihrer Forschung überzeugen. Es ist schwierig für sie, die Erwartungen der Industrie über die Reife des Produkts zu erfüllen. Aber auch die Industrie muss sich gegenüber dem Know-how der Forscher öffnen und darf nicht nur die daraus resultierenden Patente begehren. Er sagte aber auch, dass die Fördermaßnahme VIP genau an diesem Punkt ansetzt und eine Lücke schließt, die bis 2010 offen war. VIP hilft den Forschern dabei, ihre Produkte attraktiver für die Wirtschaft zu machen, und oft bildet sich aus diesem Projekt sogar eine Unternehmensgründung heraus.*

Unternehmensgründungen sind das Herz der deutschen Wirtschaft. Sie sind gerade für die Standhaftigkeit unserer Wirtschaft in den jüngsten Krisenjahren ein positives Beispiel. In neuen Unternehmen werden innovative Produkte, Prozesse und Geschäftsmodelle entwickelt und umgesetzt. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum notwendigen strukturellen Wandel in Deutschland.

Leider haben einige von Ihnen in der Opposition dies noch nicht erkannt. Sie verharren in ihren alten Denkmodellen, der Staat müsse auch dieses richten und regulieren.

Die Anwendung des Wissens in der praktischen Welt des Lebens ist wichtig. Es geht um neue Produkte, um neue Verfahren und um neue Arbeitsplätze – und zwar solche mit Wissensvorsprung. Jedes Jahr werden in neuen Unternehmen 500 000 Arbeitsplätze geschaffen.

(B) *500 000! Und: In Deutschland arbeiten heute mehr als eine halbe Million Menschen im Bereich „Forschung und Entwicklung“. Der Ausbau von Forschung und Entwicklung wird immer mehr zu einem entscheidenden Faktor für den nachhaltigen Erfolg unserer Unternehmen und damit auch zu einem entscheidenden Faktor für regionale Entwicklungen. Doch angesichts der globalen Herausforderungen muss Deutschland noch stärker als bisher Innovationen hervorbringen und die Leitmärkte prägen. Wir haben das erkannt und gehandelt: 12 Milliarden Euro mehr für Bildung und Forschung in dieser Legislaturperiode. Wir haben hier klare Prioritäten gesetzt.*

Lieber Herr Röspel: In Ihrer Rede vom 1. Juli 2010 zu jenem ähnlichen Antrag haben Sie Folgendes gesagt: „Wir glauben, dass das von Ihnen vorgeschlagene Instrument versanden wird, da es keinen großen Unterschied zur üblichen Projektförderung darstellt, die vernünftigerweise seit Jahren durchgeführt wird. Es wird nicht dazu führen, dass mehr Forschungsprojekte in kommerzialisierbare Produkte umgesetzt werden. Folgen Sie unserem Weg. Er enthält weniger Bürokratie, und er zeigt den Forschern eine vernünftige Perspektive auf.“ Zum Glück für uns alle kann ich Ihnen mitteilen, dass vielmehr die Prognose von Herrn Röspel versandet ist. Die Fördermaßnahme VIP ist erfolgreich. Derzeit sind 70 VIP-Vorhaben mit einem Volumen von rund 96 Millionen Euro bewilligt worden. Weitere 40 Vorhaben befinden sich gerade in der Bewilligungsvorbereitung. Mit ihnen steigt das Investi-

tionsvolumen um weitere 46,2 Millionen Euro. Und diese Woche findet sogar noch eine weitere Sitzung der Gutachter statt, um noch mehr Projekte zu unterstützen, die noch bis Ende dieses Jahres gestattet werden sollen.

Wenn Sie sich die Liste der Projekte anschauen, sind viele spannende Themen dabei wie zum Beispiel die Entwicklung eines neuen Wirkprinzips für Herzinsuffizienz aus dem Bereich der Gesundheitsforschung oder IKARUS, eine Infrarottechnologie zur Analyse von Rotorblättern und Hochseebedingungen, oder ein „Geruchsradar“ zur Lokalisierung und Quantifizierung diffuser Quellen von Gerüchen. Mithilfe von VIP werden innovative Forschungsergebnisse frühzeitig auf ihre wirtschaftliche Nutzbarkeit hin validiert und weiterentwickelt. Es stellt den Wissenschaftlern das fehlende Know-how und die notwendigen Ressourcen bereit, erhöht die Chancen, dass Unternehmer später in die neu erforschten Produkte investieren.

Also, lieber Herr Röspel: Warum etwas ändern, wenn es gut läuft?

In Ihrem Antrag fordern Sie die Auflösung der Fördermaßnahme VIP und die Einführung eines „Innovationsfonds“ in Stiftungsform. Diesen Fonds wollen Sie ab 2014 mit Mitteln in Höhe von 100 Millionen Euro speisen und diese in den darauffolgenden Jahren noch erhöhen. Was aber hier wieder einmal typisch SPD ist: Sie unterbreiten einen Vorschlag ohne Refinanzierungsvorschläge.

(D) *Sie sagen ja selbst, dass nur von einer geringen Refinanzierung der Stiftung über Lizenzanteile auszugehen ist. Liebe SPD-Fraktion, bei der Finanzierung von Ideen hapert es mal wieder bei Ihnen. Oder darf es noch eine kleine Steuererhöhung sein? Aber nicht nur das. Sie würden mit Ihrem Vorschlag einen Keil in die Säule der Projektförderung treiben. Wie wäre es denn, wenn wir für jede einzelne Initiative einen unabhängigen Fonds einrichten würden? Und ich erinnere Sie gerne wieder an Ihre Worte von 2010, lieber Kollege Röspel. Nicht weniger Bürokratie enthält Ihr „Innovationsfonds“. Nein, ganz im Gegenteil, er führt auch noch zu einem unnötig erhöhten koordinierenden und administrativen Aufwand. Mit dem Fonds schaffen Sie Doppelstrukturen, erhöhen den Verwaltungsaufwand und erschweren eine flexible Handhabung und bedarfsorientierte Steuerung der Validierungsförderung.*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir müssen die Erkenntnisse der Wissensgesellschaft besser nutzen, damit wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze nachhaltig gesichert werden. Wir brauchen neue Produkte und Anwendungen. Dafür bietet besonders die Vernetzung von Forschung und Anwendung viel Potenzial.

Und genau hier haben wir mit unserer Fördermaßnahme „Validierung des Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP“ bereits in 2010 angesetzt. Sie ist ein wichtiges Instrument, um unsere erfolgversprechenden Forschungsergebnisse weiter-

Dr. Philipp Murmann

- (A) zuverfolgen, damit diese nicht für eine potenzielle Verwertung verloren gehen. Wir werden diesen erfolgreichen Weg weitergehen. Daher, lieber Kollege Röspe, müssen wir Ihren Antrag ablehnen, erneut.

René Röspe (SPD):

Als Forschungspolitikerinnen und Forschungspolitiker haben wir es täglich vor Augen: Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leisten Tag für Tag Herausragendes. Ob in der Mikrosystemtechnik, in der Biotechnologie oder in den Sozialwissenschaften, deutsche Forschung ist weltweit anerkannt, international vernetzt und nicht selten führend im jeweiligen Themengebiet. Eine unserer Stärken ist die Grundlagenforschung. Hierbei wird Wissen unabhängig von möglichen gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Anwendungen erforscht und kreiert. Es geht also allein um den Wissensdrang der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Als Staat unterstützen wir dies zum Beispiel durch die Grundfinanzierung der Hochschulen, durch Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft, DFG, oder die Gelder für die Wissenschaftsorganisationen wie die Max-Planck-Gesellschaft. Doch auch im Grundlagenbereich existieren viele Erkenntnisse mit einem hohen Anwendungspotenzial. Eine strukturierte und ehrliche Prüfung der Verwertbarkeit erfolgt aber leider noch immer viel zu selten.

- (B) Innovationsexpertinnen und -experten sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft weisen uns deshalb immer wieder darauf hin, dass aufgrund des Fehlens von Finanzierungsmöglichkeiten und -strukturen die großen Fortschritte aus der Forschung an Hochschulen und der außeruniversitären Forschung viel zu selten ihren Weg in eine kommerzielle Anwendung finden. Es brauche deshalb neue Instrumente, um nach einer erfolgreichen Projektförderung im Rahmen von DFG oder Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF, die gewonnenen Erkenntnisse in kommerziell verwertbare Produkte und Dienstleistungen weiterzuentwickeln.

Wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen diesem Problem der Innovationslücke dauerhaft begegnen und haben mithilfe von Expertinnen und Experten ein Konzept entwickelt, welches wir in Form des vorliegenden Antrages konkretisiert haben. Wir setzen uns daher für die Einrichtung eines „Deutschen Innovationsfonds“ ein. Dieser soll als Stiftung mit einer starken finanziellen Grundausstattung durch den Bund langfristig eigenständig organisatorische und inhaltliche Unterstützung von Forscherinnen und Forschern im Rahmen von Validierungsprojekten geben und eine Finanzierung von Validierungsprojekten sowie eine Koordination mit Unternehmen und Risikokapitalgebern anbieten. Durch gezielte Maßnahmen sollen Forscherinnen und Forscher so in die Lage versetzt werden, Innovations- und industrielle Verwertungspotenziale ihrer Erkenntnisse besser zu identifizieren.

(C) Die Aussprache im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgeabschätzung hat jedoch eines deutlich gezeigt: Die Regierungsfractionen haben kein Interesse daran, sachlich über strukturelle Verbesserungen der Innovationsfähigkeit Deutschlands nachzudenken oder verstehen das Kernproblem nicht. Lieber loben CDU/CSU und FDP das VIP-Programm des BMBF. Dabei ist dieses Programm nicht mehr als eine Anschlussfinanzierung für Projekte, die nicht mehr im Rahmen anderer Projektförderungen gefördert werden können. Insofern ist es grundsätzlich kein schlechtes Programm, aber es erreicht eben nicht das gesteckte Ziel und kann dies von seinem Aufbau her auch gar nicht. Die guten Abflüsse des Programms sind somit kein Zeichen dafür, dass die Innovationslücke geschlossen wird, sondern nur, dass hier eine zusätzliche, gut ausgestattete Projektförderung gern nachgefragt wird.

(D) Wenn das VIP-Projekt ein wirklich so einschlagender Erfolg für die Schließung der Innovationslücke wäre, warum hat dann die Max-Planck-Gesellschaft ihr Instrument für diesen Bereich, die Max-Planck-Innovation GmbH, noch nicht wegen Arbeitsmangel eingestellt bzw. und noch viel wichtiger, warum hat die Helmholtz-Gemeinschaft kurz nach der Ankündigung des VIP-Förderprogramms ein eigenes Instrument vorgestellt, den Helmholtz-Validierungsfonds? Wenn es so gut stehen würde um den Wissenstransfer, wie es das BMBF und die Regierungsfractionen unisono erklären, dann wären diese Einrichtungen der außeruniversitären Forschungsorganisationen doch eigentlich überflüssig.

Es ist traurig, dass das BMBF offenkundig so stark in der klassischen Fördermethodik erstarrt ist, dass Vorschläge, wie es uns besser gelingt, Innovationen aus der Grundlagenforschung in die kommerzielle Verwertung zu bringen, ohne inhaltliche Auseinandersetzung im Fachausschuss des Bundestages abgelehnt werden. Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen der Koalition, hätte es gut getan, sich vielmehr eine eigene Meinung von unserem Instrument zu machen und dem BMBF nicht überall nach dem Mund zu reden. Denn wirkliche Innovationen im Bereich des Wissenstransfers kann man unter dieser Führung von diesem Hause nicht erwarten. Schade!

Vonseiten der Grünen wurde ihre im Ausschuss angekündigte Enthaltung gegenüber unserem Antrag mit der nach ihrer Sicht vergleichsweise hohen Anschubsfinanzierung für den Innovationsfonds in Höhe von 100 Millionen Euro im Jahr 2014 begründet. Solche Summen kritisch zu hinterfragen, ist natürlich richtig. Wir halten es dennoch für sinnvoll einen Fonds in Stiftungsform, der dauerhaft eine Veränderung im Innovationsgeschehen in Deutschland herbeiführen soll, auch ausreichend auszustatten, zumal die VIP-Projektförderung des Bundes sich schon in dieser Größenordnung bewegt.

Wir brauchen kluge Ideen und mutige Schritte, um die Innovationsfähigkeit Deutschlands zu stärken. Der